

Aschermittwoch - Beginn der Fastenzeit 5. März 2025 / 18. Februar 2026 / 10. Februar 2027

Der Aschermittwoch als Beginn der Fastenzeit

Der Fasching ist am Faschingdienstag um Mitternacht zu Ende, es beginnt der Aschermittwoch, ein strenger Fasttag. Er leitet die „40-tägige“ Fastenzeit ein. Tatsächlich dauert diese 40 Fasttage und sechs Tage, an denen nicht gefastet wird, nämlich die fünf Fastensonntage und der Palmsonntag.

Der Aschermittwoch ist ein beweglicher Termin, er hängt am Osterfest, das seinerseits am Sonntag nach dem Frühlingsvollmond (welcher der Tagundnachtgleiche zwischen 19. bis 22. März folgt) gefeiert wird. Da der Aschermittwoch der 46. Tag vor dem Ostersonntag ist, kann er frühestens auf den 4. Februar und spätestens auf den 10. März fallen.

Der Aschermittwoch (lat. dies cinerum) trägt seinen Namen von der Asche als Symbol der Buße. Bereits im Alten Testament (AT) findet sich schon „in Sack und Asche gehen“, woraus sich die sprichwörtliche Redensart „sich Asche aufs Haupt streuen“ als Zeichen für Reue und Scham entwickelt hat. In den Schriften der Propheten sagt Daniel (AT, Dan 9,3-9,5): „Und ich kehrte mich zu Gott dem Herrn, zu beten und zu flehen mit Fasten im Sack und in der Asche“, denn „wir haben gesündigt, unrecht getan, sind gottlos gewesen“. [http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/daniel/9/#] (Stand: 29.01.2025)] Auch der Prophet Jona richtet sich an Gott, die Stadt Ninive nicht in 40 Tagen untergehen zu lassen. Und die Stadt befolgte Gottes Gebot (AT, Jon 3,6-8): „Es sollen weder Mensch noch Vieh [...] Nahrung nehmen [...] und sollen Säcke um sich hüllen, [...] und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege“. [http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/jona/3/#1] (Stand: 29.01.2025)]

Die katholischen Gläubigen werden mit einem Aschenkreuz auf Scheitel oder Stirn bezeichnet. „Bedenke Mensch, dass du Staub bist, und zu Staub zurückkehrst“, sagt der Priester, oder auch „Kehre um und glaube an das Evangelium“. Der Aschenritus stammt aus dem 11. Jahrhundert. Damals mussten die mit Kirchenstrafe belegten Büsser in der Fastenzeit die Messe „in Sack und Asche“ vor der Kirch hören (mit ihnen die in der Osternacht neu zu Taufenden). Die Büsser wurden am Gründonnerstag wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen, bei der Einsetzung der Eucharistie. Schon 1091 empfahl Papst Urban II. das Ritual der Aschenbestreuung für die ganze Kirche. Das älteste Gebet zur Segnung der Asche stammt aus dem 11. Jahrhundert, die Vorschrift, die Asche der verbrannten gesegneten Palmzweige des Vorjahres zu verwenden, aus dem 12. Jahrhundert. [<https://de.wikipedia.org/wiki/Aschermittwoch>] (Stand: 29.01.2025)]

Die **evangelisch-lutherische Kirche** spendet das Aschenkreuz im Rahmen eines Bußgottesdienstes am Aschermittwoch, denn beim Propheten Joel heißt es (AT, Joel 2, 12-17): „Bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!“, und Jesus warnt bereits die Jünger (NT, Matth. 6, 16-21) vor einem eitlen zur Schau gestellten Fasten. (*Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands 2000, 292 und 694*)

Martin Luther sprach sich gegen ein Fastengebot im Sinne der größeren Eigenverantwortung der Menschen aus. Die evangelischen Christ/-innen stellen daher die

Erinnerung an die Leiden Christi ins Zentrum der von ihnen so benannten „Passionszeit“.

Auf diesem Nacherleben basieren die Passionsandachten oder Passionsspiele in historischer Tradition.

[\https://de.wikipedia.org/wiki/Aschermittwoch (Stand: 29.01.2025)]

Die **Ostkirche** kennt keinen Aschermittwoch, ihre strenge Fastenzeit beginnt am siebten Sonntag vor Ostern. *Siehe dazu im Detail den Beitrag „Orthodoxe Osterfastenzeit“*

Bräuche

Zum Ausklang des Faschings und Beginn der Fastenzeit gab und gibt es viele verschiedene Bräuche in den Regionen, von denen nur einige hier genannt werden können. Speziell in Westösterreich haben sich das Faschingverbrennen und -begraben unter lautem Gejammer erhalten. Seltener ist das Geldbeutelwaschen (nun ist er leer) am Aschermittwoch geworden.

Der weithin übliche, üppige Heringsschmaus als Auftakt des fleischlosen Essens war lange Zeit ein gesellschaftliches Ereignis, doch kaum ein Fasten. Ein Umdenken in katholischen Kreisen bewirkte der Heringsschmaus mit geistlichen Lesungen, Rollmops und Brot, den Bischof Johann Weber und der Hochschulseelsorger Egon Kapellari in den 1970ern in der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Graz starteten.

Über weitere Fastenbräuche soll in ausführlicheren Artikeln zu Fastenzeit bzw. Karwoche berichtet werden. Dazu gehören etwa Fastenspeisen und Fastenbrezen oder auch jene bunten Fastentücher, die als Vorläufer der heutigen schwarz-lila Kreuzverhüllungen die Fastenzeit symbolisch anzeigen. Diese bemalten „Schmachtfetzen“ (heute steht der Begriff für übertrieben Rührseliges) schilderten in der Gotik das Leiden Christi für die schriftlose Bevölkerung. Die drastischen Darstellungen brachten die Menschen zum „Schmachten“ und Mitleiden. Die Büßenden verfolgten die Passionsbilder, bildlich gesprochen „nagten sie am Fastentuch“, eine sprichwörtliche Redensart, die heute noch für Hungern verwendet wird.

Die Fastenzeit (auch: österliche Bußzeit)

Der Aschermittwoch eröffnet die Fastenzeit und den Osterfestkreis. Zur gesamten „österlichen Zeit“ zählen daher neben der „40-tägigen“ Fastenzeit auch die 50 Tage (Quinquagesima/Pentecoste) von Ostern bis zum Pfingstfest.

Neben den obigen Vorläufergeschichten aus dem Alten Testament bezieht sich die katholische Fastenzeit auf das 40-tägige Fasten und Beten Jesu in der Wüste, das auf seine Taufe folgte und ihn gegen den Versucher gefeit werden ließ (NT, Mt 4,1-4). „Die Zahl 40 hat in der biblischen Sprache einen hohen Symbolwert. So fastete der Prophet Elija 40 Tage in der Wüste, ehe er seiner Berufung folgte. Das Volk Israel wanderte nach dem Auszug aus Ägypten 40 Jahre durch die Wüste und durchlief damit eine Zeit der Läuterung. Moses war Gott auf dem Berg Sinai 40 Tage nahe. Die Stadt Ninive hatte 40 Tage, um ihre Sünden zu bereuen.“

[\http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/matthaeus/4/#1

(Stand: 29.01.2025)]

Auch der Karneval ist als Zeit der Versuchung zu verstehen, auf welche die Umkehr folgen soll. Dieses „Fleisch leb wohl“ gilt im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Neben der Enthaltung von Fleisch, Genussmitteln und aller Üppigkeit sollen Buße und Gebet zu Gott führen. Beim hl. Paulus (NT, Röm 8,6) heißt es

„aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede“. [http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/roemer/8/#1 (Stand: 29.01.2025)]

Das erste Konzil von Nicäa, 325, hat den Ablauf des Kirchenjahres strukturiert und viele Feste in eine allgemein gültige Ordnung gebracht. Damit wurde das Osterfest als Frühlingsfest und Feier des Erlösungswerkes auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond fixiert. Dem Erlösungswerk geht eine Zeit der Umkehr, der Buße und des Fastens voraus. Ein Trauerfasten zur Passion Christi hat sich zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert n. Chr. herausentwickelt und so entstanden die Trauer und Gedenkfeiern der Karwoche. Seit dem 5. Jahrhundert ist auch die 40-tägige Fastenzeit üblich. Ausführliche Schilderungen der katholischen Fastenzeit wie auch der Fastenzeit der orthodoxen Kirche und anderer Religionen folgen als eigene Kapitel.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann

www.katholisch.at
www.oekumene.at
www.bischofskonferenz.at